

Kartenausdrucksweise besagt, dass in diesem Falle die Zeichenform Vorrang vor dem Farbton hat.

- Der Ethnographische Atlas der Slowakei ist einer der ersten Atlasse seiner Art, der wagte unter analytische Karten auch synthetische einzureihen (6 % cca) d.h. er ist nicht mehr ein analytischer Atlastype, sondern er ist ein Übergang zum erklärenden Atlastype. Schade, dass die Autoren nicht den Mut hatten mehr solcher Karten einzureihen (zwei-dreifach). In Folge dessen wäre der EAS zu einem bedeutungsvollen Repräsentanten eines momothematischen Atlasses neuerer Art geworden.

Ungeachtet dessen hat der Ethnographische Atlas der Slowakei viele positive Seiten. Seine Auswertung erfordert Zeit zu einem tieferen Studium. Man kann jedoch bereits jetzt konstatieren, dass er im Hinblick seiner Konzeption und Komplexes, seiner kartographischen Ausdrucksweise zur Methodik einer Schaffung komplexer Atlasse eindeutig beiträgt.

## **Überlegungen zu einer künftigen Zusammenarbeit im Bereich der Ethnokartographie**

H. L. COX, Bonn

- I. Ausgangspunkte.
- II. Notwendige Voraussetzungen zukünftiger Zusammenarbeit,
- III. Mögliche Aufgaben im europäischen Bereich.
- IV. Anhang: Verzeichnis der seit der EAE-Tagung in Enniskillen (1978) erschienenen theoretischen und methodologischen Arbeiten zum Atlas der Deutschen Volkskunde.
- V. Anhang: Verzeichnis der seit 1978 erschienenen Karten des Atlas der Deutschen Volkskunde (Lf. NF 7).

### **I. Ausgangspunkte**

Ausgangspunkt dieses Beitrages und aller weiterer Überlegungen für eine künftige Zusammenarbeit ist die positive Feststellung, dass die Forschungen zum EAE (Ethnologischer Atlas Europas) in vielen Ländern Europas nicht nur wissenschaftlich anregend gewirkt haben, sondern den Blick für methodologische Probleme geschärft und auf nationaler Ebene vielfach zu ergebnisreichen und weiterführenden Forschungen geführt haben. Diese Feststellung

berechtigt zu der Forderung, unter auf dieser Konferenz zu definierenden Zielsetzungen, die internationale wissenschaftliche Arbeit zu intensivieren.

Ein Neuanfang und eine in die Zukunft weisende wissenschaftlich ertragreiche Forschung erfordern allerdings ebenfalls eine Reflexion über diejenigen Faktoren, die in der Vergangenheit häufig nicht nur zu kleineren oder grösseren Irritationen geführt haben, sondern die Arbeit zum Erliegen brachten. Verwiesen sei auf meine Analyse "De etnologische Atlas van Europa an de aangrenzende landen: alleen een generatieconflict?" (In: Volkskundige Bulletin 14, 1988, 25–43), in der aufgrund einer Analyse der Beiträge von S. Erixon in LAOS 1 (1951) und LAOS 3 (1955) sowie der sieben zwischen 1968 und 1981 erschienenen. Berichte über die Arbeitskonferenzen der Organisationskommission für den Ethnologischen Atlas Europas und seiner Nachbarländer der Nachweis erbracht wird, dass der EAE aus folgenden Gründen von vornherein scheitern musste:

1. Die SIA (Ständige Internationale Atlaskonferenz) ging bei dem geographischen Ansatz des EAE und bei ihren organisatorischen Planungen nicht von der Realität, sondern von Wunschvorstellungen aus. Weder auf nationaler noch auf internationaler Ebene bestanden die notwendigen organisatorischen Voraussetzungen zur Erstellung des EAE.

2. Das von der SIA vertretene Gesamtkonzept des EAE basierte weitgehend auf der bereits damals obsoleten Kontinuitätstheorie und ging von der falschen historischen Prämisse aus, die präindustrielle Kultur sowie vormaschinelle Geräte hätten keine Geschichte.

3. Theoretische und methodologische Meinungsverschiedenheiten in grundsätzlichen Fragen wurden zwar diskutiert, aber letztendlich wurde – wie aus den Protokollen eindeutig hervorgeht – seitens der DIA den Ergebnissen dieser Diskussionen (also der Meinung der Mitglieder der Organisationskommission) kaum oder überhaupt nicht Rechnung getragen. Dies führte zwangsläufig dazu, dass die Kluft zwischen den jüngeren Mitgliedern der Organisationskommission und der SIA zuletzt unüberbrückbar wurde und das Projekt scheiterte.

## **II. Notwendige Voraussetzungen.**

Eine notwendige Voraussetzung für eine zukünftige sinnvolle Zusammenarbeit ist deshalb die Forderung:

a/ die Pläne zur Erstellung eines flächendeckenden europäischen Atlaswerkes – in welcher geographischen Ausdehnung auch immer – endgültig aufzugeben und

b/ eine neue Organisationsform zu wählen.

### III. Mögliche Aufgaben im europäischen Bereich.

Es empfiehlt sich zu diskutieren: 1. Auf zukünftigen Tagungen Themen theoretischer und methodologischer Art zu behandeln, um auf diese Weise nicht nur die Fortschritte der Ethnokartographie in den einzelnen Ländern zu dokumentieren, sondern die national erarbeiteten theoretischen und methodologischen Fortschritte für die internationale Forschung fruchtbar zu machen.

Mögliche Themen zukünftiger Tagungen in diesem Sinne wären zum Beispiel:

a/ Die Erfassung und kartographische Darstellung kultureller Objektivationen in (multikulturellen) Grossstädten und Bevölkerungsagglomerationen.

b/ Möglichkeiten interethnischer Studien in a/ ethnischen Mischgebieten und b/ über Staatsgrenzen hinaus.

c/ Computerunterstützte Auswertung der vorhandenen Datensammlungen und Herstellung von Karten mittels Printer und Plotter. Die bis dahin in Bonn entwickelte Software stellen wir interessierten Kolle(gen) ginnen gerne zur Verfügung.

d/ Rekonstruktion historischer Verbreitungsabläufe.

### IV. Anhang:

Verzeichnis der seit EAE-Tagung in Enniskillen (1987) erschienenen Aufsätze theoretischen bzw. methodologischen Inhalts zum Atlas der Deutschen Volkskunde.

#### LITERATURNACHWEIS

1. COX, H. L.: Wechselseitige Beziehungen zwischen Dialektologie und thematischer Kartographie in der deutschen Volkskunde. In: Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Hrsg. von W. Besch e.a.. Berlin-New York 1983, zweiter Halbband, S. L579–1591.
2. COX, H. L.: Prolegomena zu einem Studium der germanisch-slawischen Kontaktzonen in Mitteleuropa aufgrund der Karten des Atlas der deutschen Volkskunde. In: Cox H. L. – Wiegelmann G. Hrsg: Volksmundliche Kulturraumforschung heute. Münster 1984, S. 29–42.
3. COX, H. L.: Adolf Spamers Versuch, Stereotypen sowie geschlechts-, alters- und berufsspezifische Verhaltensmuster mittel Fernbefragung zu erkunden. In: Festschrift G. R. Schroubek. Hrsg. von H. Gerndt. München 1988, S. 114–120.
4. COX, H. L.: De Etnologische Atlas van Europa en de aangrenzende landen: alleen een genratieconflict? In: Volkskundig Bulletin 14, 1988, S. 25–44.
5. COX, H. L.: Conflabunt gladios suos in vomereos et lanceas suas in falces. Ein Beitrag zur historischen Stratigraphie der Kurzstielsense am linken Niederrhein. In: Wandel der Volkskultur in Europa. Festschrift für G. Wiegelmann zum 60. Geburtstag. Hrsg. von N.-A. Bringéus e.a. Münster 1988, Bd. 2, S. 811–823.
6. COX, H. L.: Der Atlas der Deutschen Volkskunde. In: Sprachatlanten des Deutschen. Hrsg. von

- W. H. Veith und W. Putschke. Tübingen 1989, S. 109–131.
7. GROBER-GLÜCK, G.: Wortverbreitung/Sachverbreitung. Eine methodische Untersuchung am Beispiel der Heiratsvermittlung im Rheinland. In: Rheinisch-westfälische Zs. für Volkskunde 25 1979, S. 268–275.
  8. GROBER-GLÜCK, G.: Die Leistung der kulturmorphologischen Betrachtungsweise im Rahmen dialektgeographischer Interpretationsverfahren. In: Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Hrsg. von W. Besch e.a.. Berlin-New York 1983, erster Halbband, S. 92–113.
  9. GROBER-GLÜCK, G.: Der sächsisch-thüringische Regionalstil im frühen 20. Jahrhundert. In: Cox H. L. – Wiegelmann G.: Volkskundliche Kulturraumforschung heute. Münster 1984, S. 55–76.
  10. GROBER-GLÜCK, G.: Zum Abschluss des Atlases der Deutschen Volkskunde N. F. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte der deutschen Volkskunde. In: Wandel der Volkskultur in Europa. Festschrift für G. Wiegelmann zum 60. Geburtstag. Hrsg. von N.-A. Bringéus a.e. Münster 1988, Bd. 1, S. 53–70.
  11. GROBER-GLÜCK, G.: Probleme kartographischer Darstellung von Phänomenen der Volks- sage und des Volksglaubens, In: L. Petzold und S. de Rachewiltz (Hrsg.): Studien zur Volkser- zählung. Berichte und Referate des ersten und zweiten Symposions, zur Volkserzählung Brunnenburg/Südtirol. Frankfurt 1987, S. 91–121.
  12. MEINERS, U.: Erhebungen des Atlases der Deutschen Volkskunde und historische Quellen. Möglichkeiten einer Quellenkombination am Beispiel der Kornfege. In: Cox H. L. – Wiegel- mann Gm: Volkskundliche Kulturraumforschung heute. Münster 1984, S. 129–150.
  13. WIEGELMANN, G.: Ertrag und Aufgaben volkskundlicher Kulturraumforschung. In: Cox H. L. – Wiegelmann G.: Volkskundliche Kulturraumforschung heute. Münster 1984, S. 129–150.
  14. WIEGELMANN, G.: Ertrag und Aufgaben volkskundlicher Kulturraumforschung. In: Cox H. L. – Wiegelmann G. volkskundliche Kulturraumforschung heute. Münster 1984, S. 1–12.
  15. ZENDER, M.: Historiolinguistik, Volkskunde, Kulturraumforschung. In: Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Hrsg. von W. Besch e.a.. Berlin – New York 1983, erster Halbband, S. 228–241.
  16. V. Verzeichnis der seit 1978 erschienenen Karten des Atlas der Deutschen Volkskunde.
  17. Atlas der Deutschen Volkskunde NF, Lieferung 7, Marburg 1979. Bearbeitung G. Grober- Glück.

Der verstorbene als Nachzehrer.

73 Anzeichen am Toten, die auf Nachholen hinweisen.

74 Bezeichnung für das Nachholen durch den Toten.

75 Verfahren, die dem Toten am Nachholen hindern sollen.

76a/b Bezeichnung des nachholenden Toten.

Erinnerungszeichen für Verunglückte oder vorzeitig Verstorbene.

76c Bezeichnung der Todesstelle.

Frauenfeste und Frauenvorrechte.

76d Tage oder Zeiten, an denen Frauen regieren oder Vorrechte haben (Redensarten).

Glaube und Brauch bei der Wöchnerin.

77 Die Stelle in oder ausserhalb der Kirche bei der ersten Segnung der katholischen Wöchnerin.

78 Die Stelle in oder ausserhalb der Kirche bei der zweiten (eigentlichen) Segnung der katholischen Wöchnerin.

- 79 Predigtfürbitte beim ersten Kirchgang der evangelischen Wöchnerin.
- 80 Verbindung von erstem Kirchgang und Taufe.
- 81a Die kirchliche Einsegnung der evangelischen Wöchnerin.
- 81b Die Einsegnung der evangelischen Wöchnerin im Vorraum.
- 81c Erster Kirchgang der evangelischen Wöchnerin ohne Mitwirkung des Pfarrers.
- 81d Umgang um den Altar beim ersten Kirchgang.
- 82 Opfertgaben beim ersten Kirchgang der Wöchnerin.
- 83 Begleitung beim ersten Kirchgang der Wöchnerin.
- 84a Teilnahme und Aufopferung des Kindes bei der Aussegnung der katholischen Wöchnerin.
- 84b Ein besonderes Lied beim ersten Kirchgang der Wöchnerin.
- 84c Wandel, Rezession und Schwund bei der Aussegnung der katholischen Wöchnerin.
- 84d Reduktion und Schwund beim ersten Kirchgang der evangelischen Wöchnerin.

## **Die neuen Probleme der Forschung und die ethnologischen Atlanten**

JENŐ BARABÁS, Budapest

Die wirtschaftlichen und technischen Neuerungen der letzten fünfzig Jahre veränderten grundlegend die Bedingungen des menschlichen Lebens. Diese grosse Wandlung erwies sich zugleich auch für die Forschung der Gesellschaft als eine Herausforderung. Es entstanden, teils der Anhäufung der Forschungsergebnisse, vor allem aber der gesellschaftlichen Umwandlung zufolge neue Probleme, neue Gesichtspunkte. Zur Lösung der neuen Aufgaben wurden neue Methoden eingeleitet, von denen sich ein Teil notwendigerweise als unbrauchbar erwies, andere jedoch auf wichtige Gesichtspunkte aufmerksam machten oder tatsächlich neue Ergebnisse brachten. Obwohl auch auf dem Gebiet der Umstrukturierung der Disziplinen einiges geschehen war, änderte sich die alte Struktur kaum, die interdisziplinären Bestrebungen förderten die Zusammenarbeit und nicht den Strukturwandel.

Statt auf eine ausführliche Erörterung der Erwähnten Probleme einzugehen, suchen wir Antwort auf die Frage, ob sich die kartographische Darstellung der traditionellen Kultur und ihre räumliche Systematisierung dieser neuen Situation anpassen kann und was für Perspektiven die Atlanten haben, es ist notwendig darüber zu sprechen, da man recht extreme Ansichten auf diesem Gebiet trifft.

Es ist bekannt, dass die Anwendung der kartographischen Methoden in der Ethnologie nach den Beispielen der Sprachwissenschaft und innerhalb dieser Dialektologie ihren Anfang nahm. In der Periode zwischen den beiden Weltkriegen kam es zu merkwürdigen Anregungen, hier denken wir vor allem an L.